

„Nicht Baumaterial besorgen, sondern die Sehnsucht wecken“

Diakonisches Werk plant in Grünberg ein Seniorenbüro mit Vorreiterrolle für den Landkreis

GRÜNBERG (kr). Wer ein Schiff bauen will, sollte sich nicht vordringlich darum kümmern, Baumaterial zu beschaffen, sondern vor allem in den Menschen die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer wecken. Nach dieser Devise des französischen Schriftstellers und Fliegers Saint-Exupéry will der Leiter des Diakonischen Werks in Gießen, Holger Claes, unter der Regie seiner Einrichtung in Grünberg ein Seniorenbüro einrichten. Der Sozialausschuss war am Dienstagabend einstimmig dafür. Claes zeigte sich optimistisch, dass dies nach der erwähnten Devise auch funktionieren wird. Schon mit der kreisweit in Grünberg gestarteten „Tafel“-Idee sei es gelungen, in inzwischen mehreren Kommunen in dutzenden von Menschen die Sehnsucht für ehrenamtliches Engagement zu wecken.

Die Idee der Seniorenbüros sei aus einem Modellprogramm des Bundes-Familienministeriums hervorgegangen, erläuterte Holger Claes. Die Arbeit der Büros setze bei den heute vorhandenen Erfahrungen und Kompetenzen von Menschen im Rentenalter an. Auch nach ihrer beruflichen Tätigkeit wollten sich viele Männer und Frauen heutzutage keineswegs nur ausruhen, sondern aktiv und dem

Leben zugewandt bleiben. Auf dieses Potenzial an Lebenserfahrung könne eine Gesellschaft nicht verzichten, verdeutlichte der Diakonie-Chef. Es gelte vielmehr, die Wirkungsfähigkeit alter Menschen für die Gesellschaft zu erhalten und sogar zu erweitern. Ältere Menschen seien aber nicht nur am klassischen Ehrenamt interessiert, sondern auch am „neuen Ehrenamt“. Sie suchten Engagement für sich und andere so, dass ihr Einsatz nicht nur Hilfe für Mitmenschen, sondern auch für die eigene persönliche Weiterentwicklung sei.

30 000 Euro im Jahr

Holger Claes war mit der Grünberger Diakonie-Leiterin, Bettina Wege-Lemp, in den Ausschuss gekommen, um seine Pläne vorzustellen. Der Magistrat hatte den Vorstoß für ein Seniorenbüro mit dem wachsenden Altersdurchschnitt der Bevölkerung begründet. Wegen ihrer Haushaltslage könne die Stadt die sich daraus ergebenden Aufgaben nicht aus eigener Kraft professionell bewältigen.

Nach Angaben von Claes wird das Seniorenbüro zunächst mit einer Fachkraft für Sozialarbeit im Umfang einer halben Stelle besetzt. An den Personal- und Sachkosten will sich die Stadt mit rund 30 000 Euro im Jahr beteiligen. Die Vereinbarung soll zunächst für zwei Jahre geschlossen und dann Bilanz gezogen werden. Claes verdeutlichte, Kosten für

Veranstaltungen des Seniorenbüros wie Freizeiten und Bildungsmaßnahmen sollten nach Möglichkeit aus Teilnehmerbeiträgen finanziert werden. Die Stadt werde für das zweite Jahr prüfen, inwieweit sie das Büro über ihren 30 000-Euro-Beitrag hinaus finanziell unterstützen kann. Binnen sechs Monaten nach Abschluss eines Vertrages könnten die ersten Zahnräder beginnen, sich zu drehen. Man müsse dem Projekt aber Zeit geben, sich zu entwickeln, so Claes. In Dreieich habe das Seniorenbüro beispielsweise inzwischen einen stattlichen Umfang erreicht, dafür aber auch ein Jahrzehnt gebraucht. Ein Jahr werde es in Grünberg wohl dauern, bis man eine erste Ernte der Bemühungen einbringen könne.

Der Chef der Diakonie verdeutlichte, das Seniorenbüro sei etwas anderes als die in Grünberg vor Jahren aufgekommene, aber nicht verwirklichte Idee eines Seniorenberaters. Grünberg könne, wie durch seine Tafel, auch hier eine Vorreiterrolle für den gesamten Landkreis übernehmen. Claes warf auch die Begriffe Seniorenbörse und Ehrenamtsagentur in die Runde.

Räumlich soll das Seniorenbüro zunächst in der Beratungsstelle der Diakonie am Bahnhof angesiedelt werden, sich aber auch um die Stadtteile kümmern. Auch eine Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum des Laubacher Stifts wurde erörtert. „Ich bin überzeugt, man kann Menschen dafür begeistern, mitzumachen“ so Holger Claes. Das Seniorenbüro solle „ein Stück Netzwerkarbeit“ sein.